

Zeitschrift: Sprachspiegel : Zweimonatsschrift
Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache
Band: 45 (1989)
Heft: 3

Rubrik: Hochsprache und Mundart

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Hochsprache und Mundart

Hochdeutsch tut not!

Als ich zehn Jahre alt war, übernahmen in unserem nördlichen Nachbarland die Nazis die Regierungsgewalt. Da sich Hitler unter anderem zum Ziele gesetzt hatte, alle Deutschen in „seinem“ Reich zu vereinigen, wurden in der deutschen Schweiz damals spezielle Anstrengungen gemacht, unsere Mundarten zu pflegen. Alle patriotisch gesinnten Schweizer unterstützten diese Bestrebungen. So erinnere ich mich, daß beispielsweise im Radio zu jener Zeit kaum Mundart gesprochen wurde, abgesehen von speziellen Mundartsendungen, meist Hörspielen. Dies änderte nun, und es wurde am Radio viel mehr Mundart gesprochen, in der Regel reine, gute Mundart und nicht ein föderalistisches Mischmasch.

Nun besteht glücklicherweise durch unser nördliches Nachbarland keine kriegerische Bedrohung mehr. Dagegen entsteht durch die Europäische Gemeinschaft (EG) eine wirtschaftliche Herausforderung. Und die Bundesrepublik Deutschland schickt sich an, innerhalb der EG die, oder zumindest eine führende Stellung einzunehmen. Da wir Schweizer uns immer etwas schwer tun mit der „Fremdsprache“ Hochdeutsch, sollten wir die sich daraus ergebenden Nachteile nicht noch fördern, sondern bekämpfen. Die Beherrschung der hochdeutschen Sprache ist für unseren Wettbewerb in Wirtschaft und Wissenschaft innerhalb Europas von ausschlaggebender Bedeutung. Ein weiterer nicht minder wichtiger Grund, die hochdeutsche Sprache zu pflegen, liegt darin, daß wir uns sonst immer mehr vom großen deutschen Kulturraum abnabeln. Wir dürfen nicht in einen Provinzialismus abgleiten.

Jede Sprache lernt man am leichtesten in ihrem Raum, also beispielsweise als Schüler Französisch in einem guten Institut in der Westschweiz. Da wird natürlich nicht nur in den Sprachfächern, sondern in allen Fächern Französisch gesprochen. Wenn nun an den deutschschweizerischen Schulen in allen Fächern die Schriftsprache geübt würde, schafften wir einen teilweisen Ersatz für den fehlenden hochdeutschen Sprachraum.

Dieses Eintreten für das Schriftdeutsch an unseren Schulen hat nun nichts mit Geringschätzung unserer zahlreichen und schönen alemannischen Mundarten zu tun. An Radio und Fernsehen wird aber heute sehr oft ein Durcheinander unserer Mundarten dargeboten, oder gar eine schlechte Übersetzung eines schriftdeutschen Textes in eine Art Schweizerdeutsch. *In den Medien sollte man wieder vermehrt dazu übergehen, Hochdeutsch zu sprechen.* Dies dient auch der Verständigung mit unseren französisch, italienisch und romanisch sprechenden Mitbürgern. Es gilt, unsere kulturelle Vielfalt in der Schweiz zu erhalten. Es sollte nicht so weit kommen, daß sich Deutsch- und Welschschweizer auf englisch unterhalten müssen, um sich zu verstehen. Wir dürfen von unseren welschen Mitbürgerinnen und Mitbürgern nicht verlangen, daß sie sowohl Hochdeutsch (was sie in der Schule lernen) als auch Schweizerdeutsch lernen müssen.

Zum Erlernen der hochdeutschen Sprache ist es wichtig, daß die Lehrerinnen und Lehrer aller Fächer ein gutes Hochdeutsch sprechen und das gleiche von den Schülern verlangen.

Bei der Pflege sowohl des Hochdeutschen als auch der unverfälschten Mundarten unserer Regionen haben Theater, Radio und Fernsehen eine hohe Verantwortung.

Hans Herzog